

Obern Dorf, den 8. Juni 1842. Die gewerbetreibenden Abgebrannten, nachdem sie sich vom Kummer und Schrecken theilweise erholt haben, fangen nun an, zu Fortsetzung ihrer Gewerbe wieder Locale einzurichten, soweit es in der gegenwärtigen bedrängten Lage möglich ist. Die meisten derselben treiben neben den Gewerben Landwirtschaft und besitzen Vieh, für dessen Aufstellung kaum Platz gewonnen werden konnte. Zu Aufbewahrung des Holzes, des Futters und des Erndtertrags, so spärlich derselbe auch auszufallen scheint, ist man wegen Mangel an Raum der größten Verlegenheit bloßgestellt — wie überhaupt die Noth immer fühlbarer wird, und eine betrübende Zukunft erblickbar läßt! Desto erfreulicher aber ist es, daß nah und fern, sobald die Kunde von Oberndorfs traurigem Schicksal verbreitet wurde, sich wohlthätige Menschen herbeilassen, die Noth der Abgebrannten erleichtern zu helfen.

Die Ulmer Schnellpost bringt schon wieder Kunde von vier Feuersbrünsten: eine in Ulm selbst in der Friedrichsau, zwei in der Gegend von Langenau und eine auf einem Bauernhofe zwischen Waldsee und Wiberach, bei welcher letzterer mehrere Menschen umgekommen seyen.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Kniebis, D. Freudenstadt, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb vier Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 7. Juni 1842.
K. ev. Consistorium. Wohl.

Auslösung der Charade in Nr. 47:
Sturmfeder.

Seilbronn.

Frucht-Preise vom 11. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schf. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	—	5	28	5	18
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	10	24	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	6	24	5	50	5	44
„ Haber . . .	3	48	3	42	3	36

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 15. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	56	14	24	14	16
„ Dinkel alter . . .	6	48	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	30	5	—	—	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	7	52	7	44	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 24 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Rindfleisch 7 kr.
„ Kuhfleisch 5 —
„ Kalbfleisch 6 —
„ Schweinefleisch 8 —
„ Schweinefleisch abgezogen 7 —
„ Hammelfleisch gemästetes —
„ Hammelfleisch geringeres —

S a l l.

Naturalien-Preise vom 11. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	46	1	38	1	30
„ Gemischt	—	53	—	47	—	42
„ Korn	—	46	—	43	—	41
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 10 kr.
Ein Kreuzer-Weck 6 Loth 3 Quent.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilheim u.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 49.

Dienstag den 21. Juni

1842.

Primus Truber wurde in Laibach im Jahr 1508 geboren. Er ward frühzeitig ein Anhänger der Reformation und predigte in Crain, selbst mit Gefahr, die Pfunde eines Domherrn zu verlieren, die geläuterten Wahrheiten des Evangeliums. Aber daß seine armen Landsleute keine Bibel, keine lehrreichen Schriften in ihrer Sprache lesen konnten, schmerzte ihn, und nun war's der Hauptzweck seiner Thätigkeit, den er mit seltener Seelenstärke verfolgte, ihnen Erbauungsbücher in slavischer Sprache zu verschaffen. Die Vorsehung führte ihm einen Bergerius, einen Bar. Sonnenegg und einen Herzog Christoph zu, deren jener das Werk durch sein Ansehen empfahl, beide letzteren durch Geld unterstützten. Nun übersezte er das neue Testament, den Katechismus, Postillen u. dgl., und reiste immer zwischen Würtemberg und Crain ab und zu. Darauf ward er Pfarrer in Lauffen; er starb zu Derendingen im Jahr 1586.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Eine Aufhebung oder Beschränkung des Verbots des Dreschens, Flachs- und Hanf-Reffens und Brechens und des Strohschneidens in den Scheuern bei Licht ist beantragt, aber nicht für geeignet gefunden worden, da das Flachs- und Hanfbrechen auch bei einer auf das sorgfältigste verwahrten Laterne doch höchst gefährlich und die Gestattung des Strohschneidens bei Licht darum bedenklich ist, weil dieses Geschäft, wobei man die Leuchte ganz in der Nähe haben muß, je nur von einer einzigen Person verrichtet wird, welche in Beziehung auf die vorsichtige Behandlung des Lichtes nicht kontrollirt ist, und weil für die Erlaubniß des minder feuergefährlichen Flachs- und Hanfrefrens oder Riffelns bei Licht keine dringenden Gründe sprechen, jedenfalls aber eine Vermehrung des Lichtgebrauchs in den Scheuern überhaupt nicht zu begünstigen ist. Das Verbot ist daher streng zu handhaben.

Dagegen ist das Oberamt ermächtigt worden, den Beginn des Dreschens vor der Morgenglocke zu gestatten, wenn die landwirthschaftl. Verhältnisse eine solche Begünstigung dringend nothwendig machen, und der Gemeinderath nach gewissenhafter Erwägung der Umstände sich für eine solche Nothwendigkeit ausgesprochen haben wird. Wo die Ausnahme wünschenswerth erscheint, muß also vor allen Dingen vom Gemeinderath ein Beschluß gefaßt und vorgelegt werden.

Den 14. Juni 1842.
Oberamt.
Stoßmayer.

Bachnang. [Zeichel-Lieferungs-Accord.] Samstag den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr, findet dahier eine Abstreichs-Verhandlung für die Lieferung von 103 Stück ganz starker forchener Brunnenteichel für die Wasserleitung zu Reichenberg statt, bei welcher auch die in kleineren Parthien, zu 12 — 15 Stück, stattgegeben werden wird.

Die Ortsvorsteher haben dieses gehörrig bekannt machen zu lassen.
Den 14. Juni 1842.

K. Kameralamt.

Bachnang. [Gewehr-Verkauf.] Samstag den 25. d. M. werden dahier mehrere alte Gewehre und auch bleierne Zeichel im öffentlichen

Auffreich verkauft werden, wozu auf Mittags 1 Uhr die Liebhaber andurch eingeladen werden.
Den 14. Juni 1842.

K. Kameralamt.

Hohnweiler, Schultheißerei Lippoldsweiler. [Hofguts-Verkauf.] Aus der Verlassenschaftsmasse der kürzlich gestorbenen Ehefrau des Johann Jakob Föhl, Bauers zu Hohnweiler, wird deren besessenes Hofgut, bestehend in: einer zweistöckigen Behausung mit Viehstall und gewölbtem Keller, einer Scheuer, ebenfalls mit einem Viehstall, hinten am Haus, einer Wagenhütte, einem Wasch- und Backhaus beim Haus, 1/3 an einer Sägmühle bei Däfern, 18 Mrg. Aekern, 9 Mrg. 3 Brtl. Wiesen, 1 Brtl. Garten, 1 Mrg. 3 Brtl. Weinberg und 1 Brtl. Waldmädern, sämmtlich dormalen waisengerichtlich angeschlagen zu —: 7,257 fl., am

Freitag den 1. Juli dieses Jahrs, Morgens 8 Uhr,

sowie an dem folgenden Tage, stückweise oder im Ganzen, je nachdem sich Liebhaber zeigen, in Hohnweiler im öffentlichen Auffreich verkauft werden. Hierzu werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie das Hofgut täglich einsehen und vorbehältlich des Auffreichs mit dem Gemeinderath Kirchbörfer in Hohnweiler vorläufig Käufe abschließen können. Die Contrakts-Bedingungen werden billigt gestellt und wird zum Kauf im Ganzen auf Verlangen das sämmtlich vorhandene Fuhr- und Bauerngeschirr nebst Vieh, Futter u. s. w. gegeben.

Auswärtige hier nicht bekannte Kaufs Liebhaber haben Prädikats- und Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Den 20. Juni 1842.

Waisengericht.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Nachstehende, vom schwäbischen Merkur abgedruckte Bitte des Pfarr- und Schultheißnamts Lauterburg auf der Alp, oberhalb Heubach, zunächst am Rosenstein, empfehle ich besonders auch dem Wohlthätigkeits Sinn meiner in Badnang und dessen Umgebungen wohnender Mitbürger zu milden Gaben, welche hier doppelt gut angelegt sind, als durch die trockene Witterung auf ihrem feinigten Boden wenig Aussicht für Frucht-Ertrag, der Futtermangel für's Vieh aber wirklich schon groß ist. Beiträge — wenn auch in noch

so kleinen Gaben — übernimmt zur Ueberlieferung an das dortige Comité unter dankbarer Anerkennung Apotheker Maisch.

Wer bald gibt, gibt doppelt.

Lauterburg, D. A. Kalen. [Dringende Bitte an Menschenfreunde.] Durch eine schnell ausgebrochene und um sich greifende Feuersbrunst in der Nacht vom 12. auf den 13. Juni sind 18 Familien obdachlos geworden und des größten Theils ihrer Habseligkeiten an Kleibern, Hausrath u. s. w. verlustig gegangen, während nur die augenblickliche Noth ist sehr groß, sondern auch, da Alle, mit Ausnahme von zweien, ganz mittellos sind, die Aussicht in die Zukunft sehr traurig. Zur Unterstützung dieser Abgebrannten und zur zweckmäßigen Vertheilung der ihnen zufließenden Unterstützungen christlicher Menschenfreunde hat sich sofort ein Comité gebildet, welches alle vorhandenen Bedürfnisse gewissenhaft und nach Kräften wird zu befriedigen suchen. Die Unterzeichneten erlauben sich daher, um christliche Theilnahme in weiteren Kreisen dringend zu bitten, und geben die Versicherung, daß die ihnen für die armen Obdachlosen zukommenden milden Beiträge die zweckmäßigste Anwendung erhalten sollen.

Das gemeinschaftliche Amt.

Denner, Pfarrer.

Schultheiß Kieck.

Badnang. [Gestohlenes.] In der Nacht vom Samstag auf Sonntag den 19. Juni ist in meinem Garten hier ein röthlich-brauner Manns-Sommerrock von Circasien gestohlen worden. Wer das Gestohlene anschaffen oder über den Dieb Kenntniß geben kann, erhält einen kleinen Thaler Belohnung von

Apotheker Maisch.

Nachner und Münchner

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Verlust dieser Gesellschaft in Hamburg, welcher ungefähr 500,000 fl. in 107 Posten betrug, war am 31. Mai bis auf eine unbedeutende Kleinigkeit schon regulirt und bezahlt.

Es blieben ihr von der vorjährigen Prämien-Reserve noch ungefähr übrig . . . 300,000 fl. außerdem stellt sie gegen ihre anderweitige Verpflichtungen ihre diesjährige Prämien-Einnahme, betragend mindestens . . . 800,000 fl. ihr Actien-Capital mit Einschluß der Gewinn-Reserve von . . . 2,100,000 fl.

Zusammen 3,200,000 fl.

Indem wir uns beehren, obige offizielle Mittheilung hiemit zu veröffentlichen und als bekannt vorauszusetzen, daß die Gesellschaft zu festen Prämien versichert, und deshalb die Verluste allein trägt, so daß ihre Versicherten nie in den Fall kommen können, Nachschüsse zu bezahlen, empfehlen wir uns zur Ausnahme von Versicherungen bestens.

Reutlingen im Juni 1842.

Die Haupt-Agentar.

Sink & Eisenlohr.

Badnang. Zum Agenten dieser Gesellschaft bestellt, kann ich nicht umhin, dieselbe Versicherungslustigen um so mehr zu empfehlen, da dieselbe ihre Ueberschüsse zu Local-Wohlthätigkeits-Zwecken verwendet.

Rieder.

Badnang. [Lehrstelle-Antrag.] Bei Unterzeichnetem kann ein gesitteter junger Mensch unter billigen Bedingungen in die Lehre treten.

David Bürner, Tuchmacher.

Badnang. [Lehrlings-Gesuch.] Ein wohlzogener junger Mensch kann bei einem hiesigen Färbermeister unter billigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten. Näheres ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Badnang. [Heugras-Anerbieten.] Den diesjährigen Ertrag von 3 1/2 Brtl. Wiesen im Schönthaler Krähenbach hat zu verkaufen Luise Pfizenmaier.

Badnang. [Gras zu verkaufen.] Das Heugras von 2 1/2 Brtl. Garten in den Büttenen ist zu verkaufen von

Lorenz Arnold's Wittwe.

Badnang. [Zu verkaufen.] Ein ganz gut eingerichteter Maschinen-Webstuhl, 17 Viertel breit, für einen Tuchmacher, wird zum Verkauf angeboten. Das Nähere sagt die Redaction.

Badnang. [Geld.] Aus einer Pflegschaft sind 250 fl. und 200 fl. auf gerichtliche Sicherung unter annehmbaren Bedingungen auszuleihen.
Den 18. Juni 1842.

Oberamts-Arzt Dr. Weiß.

Badnang. [Geld.] 150 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen bei Bäcker Michael Holzwarth.

Bad Nietenau.

Musik-Anzeige.

Am Samstag den 26. Juni werde ich bei jeder Witterung in meinem neu gebauten Saal Table

d'hôte mit gutbesetzter Tafelmusik geben, welche letztere sich des Nachmittags auch im Garten hören lassen wird. Ich sichere prompte und billige Bedienung zu, und bitte um zahlreichen Besuch.
Krautter, zum Bad.

Berwinkel. [Holz-Verkauf.] Der Unterzeichnete verkauft am Mittwoch den 29. Juni, als am Feiertag Petri und Pauli, nachstehende Holzquantitäten im öffentlichen Auffreich:

75 Klafter buchene Scheiter,
20 — — Prügel und
1500 Stück — Wellen.

Bemerkte wird, daß die Zahlung des Holzgeldes erst bis Bartholomäi d. J. zu geschehen hat, und werden die Liebhaber an gedachtem Tag, Morgens 8 Uhr, in seine Wohnung eingeladen.

Adam Föll.

Stelle-Gesuch. Ein Kellner, der gegenwärtig noch in Condition steht, wünscht seine Stelle zu verändern; derselbe sieht mehr auf gute Behandlung, als auf großen Gehalt. Näheres ertheilt die Redaction d. Bl.

Spiegelberg. [Geld-Offert.] Bis Jacobi d. J. habe ich aus Auftrag 600 fl. in zwei oder mehreren Posten auszuleihen.

Den 17. Juni 1842.

Schultheiß, Berw. Act. Hommel.

Dypenweiler. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit und sprocentige Verzinsung sind 400 fl. zum Ausleihen parat bei Schallenmüller.

Versammlung

der

deutschen Land- und Forstwirthe zu Stuttgart im September 1842.

Zu der VI. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, welche, in Folge der Beschlüsse der V. Versammlung und der eingeholten gnädigsten Genehmigung Seiner Majestät des Königs von Württemberg, in Stuttgart vom 21. bis 28. September 1842 statt finden, und welcher sich diesmal auch die Versammlung der deutschen Wein- und Obst-Producenten anschließen wird, ladet der unterzeichnete Vorstand die Land- und Forstwirthe, wie die Wein- und Obst-Producenten und alle diejenigen Männer, welche sich für Land- und Forstwirtschaft und die damit verwandten Zweige interessieren, namentlich auch land- und forstwirth-

schaftliche Gesellschaften und Vereine, den Statuten gemäß hiemit ein.

Die erste allgemeine Sitzung findet Mittwoch den 21. September Vormittags statt.

Zu Vorträgen und Discussionen in allgemeinen und Sections-Sitzungen sollen vorzugsweise die Morgen- und Vormittagsstunden gewidmet werden.

Als Stoff für die Verhandlungen werden theils im Allgemeinen solche Gegenstände dienen, welche in der Gesamt-Landwirthschaft, nach ihrem neuesten Standpunkte, wichtig genug erscheinen, um zur Berathung in einer Versammlung sachkundiger Männer, unter Beobachtung der vorgeschriebenen Formen, in Antrag gebracht zu werden; theils sind, sowohl von früheren Versammlungen unerledigt gebliebene, als auch neu in Anregung gebrachte, Gegenstände und Fragen, die sich in der Beilage zusammengestellt finden, zur Berathung vorgeschlagen.

Größere Vorträge, welche für die Versammlung vorbereitet und dort gehalten werden wollen, wären, zur statutenmäßigen Prüfung und der Bestimmung der Reihenfolge wegen, wenigstens vor dem 7. September an den Vorstand einzusenden; kürzere Aufsätze oder Vorträge können bei demselben auch während der Zeit der Versammlung angemeldet und übergeben werden.

Zur Beschäftigung und belehrenden Unterhaltung außer den Verhandlungen und Sitzungen werden vorbereitet werden und stattfinden:

eine Sammlung und Prüfung interessanter landwirthschaftlicher auch forstwirthschaftlicher Geräthschaften und Maschinen. Diese in Hohenheim, wo mit ihrer Besichtigung ein näherer Besuch der dortigen Einrichtungen überhaupt in Verbindung gesetzt werden kann;

eine Ausstellung der verschiedenen Rinder-Racen;

eine Ausstellung und Prüfung von Wollvliesen;

eine Ausstellung und Begutachtung von Weintrauben und Obst-Sorten;

so dann

sind mit dem landwirthschaftlichen Haupt-Jahrs-Feste in der ganz nahe liegenden Stadt Cannstadt, dessen Abhaltung mit dem Schlusse der Versammlung zusammenfällt, eine Pferde-, Rindvieh- und Schaf-Schau, eine Ausstellung landwirthschaftlicher und landwirthschaftlich-technischer Producte; auch an dem darauf folgenden Tage ein Pferde-Wettrennen von dem Wettrenn-Verein veranstaltet, verbunden.

Um jene Sammlungen und Ausstellungen ge-

hörig vorbereiten und möglich vollständig machen zu können, werden Alle, welche sich für den Zweck interessieren, um eifrige Unterstützung und Theilnahme durch Einsendung und Beibringung von passenden Gegenständen, welche die Beachtung der Versammlung verdienen mögen, gebeten.

Wer aus dem Inlande oder Auslande Zusendungen von derlei Gegenständen, also von landwirthschaftlichen Thieren, Wollvliesen, Maschinen, Ackergeräthen, Modellen, Zeichnungen, landwirthschaftlichen und landwirthschaftlich-technischen Producten, Obst-, Trauben-, Wein-Gattungen und dergl. machen will, wird ersucht, davon längstens bis Ende des Monats Juli Nachricht an den Vorstand zu geben, damit man eine Uebersicht von den einkommenden Gegenständen gewinnen, sofort die Lokale für zweckdienliche Aufstellung ausmitteln und wegen der Kosten für die Einsendung und Zurücksendung statutenmäßige Vorsorge treffen könne.

Wer insbesondere die Einsendung zahlreicher bemerkenswerther Wollvliese zu fördern die Gefälligkeit haben will, wird aufmerksam gemacht, daß wegen bald bevorstehender Schur die Veranstaltung hiezu möglichst zu beschleunigen seyn möchte. Die Versendung der Bliese hätte ebenso, wie bei der vorhergegangenen Versammlung, im ungewaschenen Zustande, vorsichtig in mit Schreibpapier ausgelegten, etwa 4 Quadratsuß Grundfläche enthaltenden, flachen Kisten zu geschehen, und es wären die Notizen über Geschlecht, Abstammung und Alter; über Gewicht, Höhe, Länge und Umfang des Körpers des Thiers nach der Schur; über die Art der Haltung und die Quantität der Nahrung im letzten Jahre; endlich über das Alter des Bliebes, wie lange dasselbe nämlich über oder unter 365 Tagen auf dem Thiere gestanden, beizufügen.

Die Trauben- und Obst-Sorten sollten, mit Bezeichnung der ortsüblichen Namen und mit Bemerkungen über ihre Cultur-Verhältnisse, in möglich gut ausgebildeten Exemplaren, die Trauben mit dießjährigem Rebholze und mit Blättern vom unteren Theile dieses Holzes, eingeschickt werden. Die Sendung von Weinproben dürfte auf ausgezeichnete Qualitäten beschränkt, und es müßten der Name des Einsenders, ferner Notizen über das Weingelände, in welchem der Wein gewachsen, über die Erzeugungsart, das Weinbereitungs-Verfahren und die Behandlung des Weins im Keller beigefügt werden.

Alle Herren Theilnehmer bitten wir, uns ihre Absicht, die Versammlung zu besuchen, längstens bis 1. September gefällig mitzutheilen, damit wir hiernach alle Einrichtungen treffen; besonders auch

wegen der Wohnungen, für welche mit jener Anzeige der gewünschte Gelaf zu bezeichnen wäre, die erforderliche Vorkehr bestellen können.

Bei der Ankunft in Stuttgart wollen die Herren Theilnehmer alsbald eine Karte mit Bezeichnung ihres Namens, Standes und Wohnorts, im Gasthose zum Kronprinzen, dem Postgebäude gegenüber, bei Herrn Hofrath Lind abgeben, wo ihnen die erforderliche Auskunft ertheilt, die Wohnung angewiesen, das Programm für die Versammlung und die Aufnahmskarte gegen Erlegung des von jedem Mitgliede zu entrichtenden Kosten-Beitrags (4 Rthlr. preuß. Cour. oder 7 fl. rhein.) eingehändigt werden wird.

Briefe und Sendungen aller Art erbitten wir uns unter der Adresse:

„An den Vorstand der VI. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Stuttgart.“

Wenn wir zum Schlusse noch einer besonderen Angelegenheit, nämlich des Denkmals für Thier erwähnen, welche bei den früheren Versammlungen eine so warme und so verdiente Theilnahme gefunden hat; so geschieht dieß, um einerseits unsere Hoffnung auszudrücken, daß dießfalls von der VI. Versammlung eine definitive Beschlusnahme erfolgen werde; und um andererseits die dringende Bitte zu wiederholen, daß das Interesse der Subscriptionen für jenen Zweck möge geneigtest gefördert und die Beiträge an Herrn Dr. Grunius in Leipzig eingesendet werden, der zu deren Empfangnahme fortwährend bereit ist.

Alle Redactionen land- und forstwirthschaftlicher Blätter sind höflich ersucht, gegenwärtige Einladung bald möglich in diese aufzunehmen.

Stuttgart und Hohenheim, den 29. April 1842.

Geheimerrath und Präsident der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereines

v. Gärtner.

Director der land- und forstwirthschaftlichen Anstalt in Hohenheim, Geheimer Hofdomänenrath

v. Weckherlin.

Die Hauptstadt des himmlischen Reichs.

(Schluß.)

Und nun eine Skizze des schönen Geschlechts in der Hauptstadt des himmlischen Reichs. Die Frauen erscheinen weder in den Theatern, noch Speisehäusern, noch in den Tempeln zu Zeiten der Jahrmärkte, desto häufiger auf der Gasse. Die Weiber der untern Klassen gehen zwar zu Fuß,

wenn es aber eine Frau nur irgend machen kann, so läßt sie sich karriolen; die Frauen und Töchter der Fürsten u. s. w. dagegen lassen sich in Sänften tragen. „Frauen und Mädchen,“ lesen wir weiter, „erscheinen auf den Straßen mit offenem Gesicht und ungekünstelten Haaren, welche sie mit schönen, künstlichen Blumen verzierern. Selbst die zerlumpte, schmutzigste alte Köchin hat, wenn sie nur vor die Thüre geht, um etwas Knoblauch oder Kohl zu kaufen, unfehlbar irgend eine, gewöhnlich rothe, Blume in ihrem grauen Haare stecken. Die Kleidung der Frauen zeichnet sich durch helle Farben aus, und besteht bei den Mandchurinnen hauptsächlich aus einem langen Oberrock mit ungeheuern weiten Ärmeln. Dieser Rock bedeckt die Taille ganz, aber die Chinesen kümmern sich wenig um diesen Nachtheil, da sie die Schlantheit der Frauen in engen Schultern und einer flachen Brust suchen, weshalb die Frauen auch die Brust mit einem breiten Gürtel zubinden, der die Stelle unserer europäischen Corsette vertritt. Die Kleidung der eigentlichen Chinesinnen besteht aus rothen oder grünen Hosen, die mit verschiedenfarbiger Seide gestickt sind, aus einigen, gleichfalls gestickten Jacken und einem reichgestickten Ueberrock. Noch mehr unterscheiden sich die Chinesinnen von den Mandchurinnen durch die Füße: letztere verderben ihre Füße nicht durch starkes Einwickeln und tragen Pantoffeln wie die Männer, nur ihre Strümpfe werden aus hellfarbigen Stoffen gemacht mit Fußsohlen, welche nicht weniger als vier Zoll dick sind. Die Chinesinnen dagegen binden vom fünften Jahre an ihre Füße mit breiten Bändern ein, so daß vier Zehen hinabgebogen werden und die große Zehe darüber gebogen wird. Die Nägel bringen dadurch in das Fleisch ein und verursachen fast immer Wunden, und die unglücklichen Frauen leiden ihr ganzes Leben durch diese barbarische Sitte; nicht eine kann auf dem ganzen Fuß stehen und alle gehen bloß auf den Ferse; ihr Gang ist deshalb sehr unschön und sie schwanken immer von einer Seite zur andern.“

„Das Ausgehen einer reichen Chinesin oder Mandchurin geschieht immer mit ziemlichem Prunk. Voran tragt ein Reiter: hinter ihm führt ein Kutscher das an einem zweirädrigen Wagen gespannte Maulthier am Zügel; Dach und Seiten des Wagens sind mit grünem oder blauem Tuch verhängt, in welchem auf jeder Seite Stücke von schwarzem Sammt und Glas eingenaht sind; links und rechts vom Wagen gehen zwei Leute, welche mit der Hand denselben halten, um das Umfallen bei Unebenheiten zu verhindern; hinter dem Wagen kommt wieder ein Reiter. Man steigt von vorne in und aus der Equipage, weshalb auch jedesmal

der Kutscher das Maulthier ausspannt; die an den Seiten gehenden Leute führen die Carriole bis hart an die Treppe, lassen die Stangen auf die Stufen der Treppen nieder und wenden dann sogleich der Equipage den Rücken, indem sie nach chinesischer Etikette ihrer Herrin nicht ins Gesicht zu sehen wagen. Dann steigt die gewöhnlich vorn sitzende Dienerin auf den Boden herab, stellt ein Schemelchen hin und hilft ihrer Gebieterin aufsteigen. Bei der Abfahrt wiederholt sich dies; d. h. zuerst setzen sich die Frau und die Dienerin hinein, dann spannt der Kutscher das Maulthier ein und die Cortege folgt in der obigen Ordnung. Die Pracht bei der Ausfahrt des Mannes besteht in der großen Anzahl Reiter, welche die Carriolen begleiten, denn diese Anzahl steigt oft auf zwanzig und darüber. Aber worin besteht dies Gefolge? Zwei oder drei davon sind noch ganz ordentlich gekleidet, die andern haben Lumpen an und schleppen sich auf dünnen, lahmen Maulthieren fort; der Hochmuth gestattet aber dem Chinesen nie, beim Ausfahren die Zahl seiner Diener zu beschränken, obwohl die Unterhaltung dieser müßigen Schaar sehr hoch zu stehen kommt.“

Das Leben auf den Gassen hebt mit Tagesanbruch an, nämlich im Sommer um 4, im Winter um 6 Uhr Morgens. Zuerst erscheinen in den Straßen die Beamten, die mit Akten in den Palast gehen, und dann die Kleinhändler mit Gewaaren. Der Lärm und die Bewegung nimmt allmählig zu, und gegen 7 Uhr Morgens sind alle Straßen mit einer zahllosen Volksmenge bedeckt. Um 9 oder 10 Uhr Abends legt man sich schlafen. Um diese Zeit herrscht auf den verödeten Straßen völlige Stille, und nur da und dort brennt das trübe Licht der Papierlaternen, die auf niedern Säulen befestigt sind. —

Furchtbares Erdbeben auf St. Domingo.

Die neuesten New-Yorker Journale berichten, daß am 7. Mai ein furchtbares Erdbeben die Insel St. Domingo heimgesucht hat. Am meisten litt die Capstadt; sie wurde total zerstört; zwei Drittheile ihrer 15000 Seelen zählenden Bevölkerung kamen um. Eine übermäßige Hitze, dicke Wolkenmassen, welche sich auf die an der Capstadt sich hinziehenden Hügel niedergesenkt hatten und sich langsam von Südwesten nach Nordosten bewegten, waren die Vorboten der entsetzenden Katastrophe gewesen. Furchtbare Erdstöße verwandelten fast die ganze Stadt in Ruinen; nur wenige Häuser blieben verschont. Der Fronton des Palastes des Senats, auf welchem der Wappen der haitischen

Republik prangte, stürzte herab und zertrümmerte; das Innere des Gebäudes blieb verschont. Am 8. und 9. Mai spürte man noch einige Stöße. Die am Leben gebliebenen Einwohner irrten verzweifelt hin und her. Am 9. brach in der Trümmerstadt Feuer aus und machte ihr Verderben vollständig. Das Erdbeben vom 7. hatte Abends 20 Minuten nach 7 Uhr statt; mehrere Stöße, jeder einige Minuten dauernd, folgten rasch aufeinander; in der Nacht folgten noch etwa 20 milderer Stärke, aber doch noch furchtbare Stöße. In der Stadt St. Marc stürzten ebenfalls viele Häuser ein; doch kam hier Niemand um; die Einwohner hatten Zeit gehabt, sich zu flüchten. — Stärker, als hier, waren die Stöße zu Gonaves. Die meisten Häuser dieser Stadt stürzten ein. Zugleich brach in Folge des Erdbebens ein heftiger Brand aus, der um so furchtbarer wüthete, als in Folge der außerordentlichen Trockenheit alle Brunnen in der Stadt ausgetrocknet waren. Alle Häuser, die nicht eine Beute des Erdbebens oder der Flammen wurden, waren stark beschädigt. Die Kirche, das Gefängnißgebäude, der Nationalpalast, der Schatz und das Arsenal waren nur noch ein Trümmerhaufen. Der Berichterstatter aus Gonaves, der am 8. seine Relation unter freiem Himmel niederschrieb, schließt seinen Brief mit den Worten: „Vor einer halben Stunde spürten wir wieder einen heftigen Stoß. Man kennt noch nicht die Zahl der Todten und Verwundeten. Sämmtliche Gefangene, die nicht unter den Ruinen begraben liegen, haben die Flucht ergriffen. Gebe Gott, daß Port-au-Prince nicht ein gleiches Unheil zu beklagen habe.“ — Die Städte St. Nicolas und Port-Paix sollen ebenfalls zerstört seyn. — Bei der Abfahrt des Capitäns Morris von New-York hatte man noch keine weiteren Berichte von der Insel St. Domingo, der „Königin der Antillen.“ Doch besorgte man, daß auch die Städte im nördlichen Theil der Insel in Ruinen verwandelt worden.

Mannichfaltigkeiten.

— Die Errichtung einer großen Nationalanstalt für Feuerversicherung wird jetzt mehr als je besprochen. Der Hamburger Brand hat die Schwäche der vorhandenen Anstalten aufgedeckt. Was können Garantien von 1 bis 2 Mill. Thlr. helfen, wo Verluste von 50 Mill. Thlr. zu ersetzen sind? Nur eine große auf Gegenseitigkeit gegründete Anstalt mit unbegrenzter Nachschußpflicht der Theilhaber kann gründliche Abhülfe gewähren. Bei einer solchen Anstalt müßte sich Jeder versichern, und damit dieß geschehe, müßte das Sammeln von

milden Beiträgen im Fall eines Brandunglücks streng verboten seyn. Es ist unverantwortlich, wie die jetzigen Anstalten Versicherungen auf Versicherungen häufen und sich noch damit brüsten, daß ihre Comptorie in diesem Augenblick von Versicherungslustigen förmlich umlagert seyen, ohne auch ihre Garantiecapitale auf eine entsprechende Weise zu vermehren. Hiervon macht nur die Gothaer Bank eine Ausnahme, bei welcher die Mittel nach dem Princip der Gegenseitigkeit stets in einem gewissen Verhältnisse zu den abgeschlossenen Versicherungen und den möglichen Brandschäden stehen; sie ist daher für jetzt die sicherste. Da aber bei ihr die Nachschußpflicht der Theilhaber nicht unbegrenzt, sondern auf den vierfachen Betrag der Prämie beschränkt ist, so sind doch Fälle denkbar, wo die Verluste ihre Mittel übersteigen. So lange sie daher jene Bestimmung nicht ändert, bleibt eine große Nationalanstalt der obigen Art dringendes Bedürfniß, um auch bei ganz außerordentlichen Ereignissen Sicherheit zu gewähren; und Sicherheit ist die erste, Wohlfeilheit erst die zweite nothwendige Eigenschaft einer Versicherungsanstalt.

— Bei dem Senat in Hamburg sind bis jetzt 2 Mill. Mark Banko an Geld für die Abgebrannten eingegangen. Die meisten Hülfvereine haben ihre Sammlungen noch nicht geschlossen, doch stellt sich immer mehr heraus, daß die Gaben der Liebe, auch wenn sie noch so reichlich fließen, nur einen kleinen Theil der Noth zu decken vermögen. Recht bedauerlich ist aber, daß das Vertrauen zu dem Senat unter der Bürgerschaft zu Hamburg mit jedem Tag mehr sinken soll. Der König von Preußen hat den Polizeidirector Puttkammer nach Hamburg gesendet, um die Ordnung mit aufrecht zu erhalten. Den Armen wird nachgesagt, daß sie sehr wählerisch, genußsüchtig und arbeitsscheu geworden wären.

— Für das Leben des Königs der Franzosen ist man sehr besorgt, er leidet an der Wassersucht und hat große Schmerzen. Seine Söhne haben deshalb ihre Reise nach England aufgegeben, und sind zu einem kurzen Besuch an den königl. Hof nach Brüssel gegangen.

— Im englischen Parlament ist vorgeschlagen worden, eine Mill. Pfund Sterling zu borgen, um der großen Noth der arbeitenden Classe in den Fabrikstädten abzuhelfen.

— Mehrere preussische Offiziere, denen das Leben im Frieden nicht mehr gefällt, sind mit Bewilligung und Unterstützung des Königs theils nach dem Kaukasus, um gegen die Tscherkessen, theils auch nach Ostindien abgegangen, um gegen die Afghanen zu Felde zu ziehen. In China sind russische Offiziere angekommen, um die Truppen

des himmlischen Kaisers gegen die Kugeln der Engländer feuerfest zu machen, und statt des Opiums die Knute einzuführen.

— Aus Großbritannien und Irland sind im vorigen Jahr 118,000 Menschen ausgewandert, und man behauptet, daß dieses Jahr noch einmal so viel ihr Vaterland verlassen würden, um auf fernem Inseln des Oceans ihr Glück zu versuchen. Die Auswanderer meinen, zum Sterben sänden sie überall ein Plätzchen. — Aus dem Großherzogthum Hessen schickten sich einige Dorfgemeinden zur Auswanderung nach Nordamerika an, und wollen auch ihre Pfarrer und Schullehrer mitnehmen. — Die Regierung in Brasilien hat bekannt machen lassen, daß sie an fleißige und arbeitssame Deutsche ganze Strecken ihres Landes unentgeltlich ablassen werde, damit sie angebaut würden. Die dort angesiedelten Deutschen sollen sich wohl befinden. — Aus Westphalen sind erst im vorigen Monat 260 Menschen in die neue Welt gewandert, um ihr Glück zu machen. Ein noch größerer Zug soll nachfolgen.

— In Preußen soll demnächst eine Gesinde-Ordnung erscheinen. Dadurch würde einem allgemeinen tief gefühlten Bedürfnisse abgeholfen; denn immer mehr häufen sich die Klagen über die zunehmende Verichlechterung der dienenden Menschenklasse, ihre Böartigkeit, Untreue, Unbank und Gefühlosigkeit. So schreibt man wörtlich aus Berlin.

— Nach einer kürzlich im Cölnner Amtsblatte erschienenen Verordnung müssen die Schullehrer in ihren Schulen auch Unterricht in der Obstbaumzucht erteilen, sowohl zur Beförderung derselben, als auch um vom Baumschmel abzuhalten, indem durch die Anleitung zur Ziehung und Pflege der Bäume der Schonungssinn am sichersten geweckt werde.

— Arme Tabaksfreunde, die ihr bis jetzt bei eurer Pfeife, Cigarre oder Dose so manchen guten und schlechten Witz über die Mäßigkeitsgesellschaften gemacht, wißt ihr denn, daß auch eurem Vergnügen der Krieg angekündet ist? Und von woher? Von Amerika! In Baltimore ward das schreckliche Komplot ausgebrütet, und ein Hr. Whatecoat Chopes heißt der Anstifter der Gesellschaft, deren Wahlpruch: „Keine Pfeife, keine Cigarre, keine Dose mehr!“ Nehmt euch vor den Emisären dieser Propaganda in Acht!

— Wo keine Leichenhäuser sind, schreit man über Mangel derselben, und wo sie hingestellt werden, bleiben sie unbenutzt. In den vier in Berlin bestehenden Leichenhäusern sind im Laufe des vergangenen Jahres nur acht Leichen eingestellt worden.

— In Freienwalde bei Berlin hat eine Frau von 103 Jahren sich zum Viertenmale verheiratet, und zwar mit einem Manne von etwa 60 Jahren. Unter den zarten Sproßlingen der jungen Wittwe befindet sich ein 80jähriger Knabe.

— In Syrien wüthet Pest und Empörung nach wie vor fort; die Cassen sind erschöpft, Hunger und Elend greifen unter den niederen Volksclassen furchtbar um sich, und wenn die europäischen Großmächte dem unglücklichen Lande nicht beistehen, so geht es unter der Zuchtruthe übermüthiger türkischer Paschas vollends zu Grunde.

— In Afrika hoffen die Franzosen diesen Sommer eine doppelt reiche Ernte zu halten. Die von ihnen angebaute Felder stehen über Erwarten gut und tragen besonders viel Getreide, woran dort bis jetzt Mangel war. Aber auch auf dem Felde der Ehre hoffen sie zu erndten, da der Anhang Abd-El-Kaders sehr im Abnehmen ist, und der Kaiser von Marrokko erklärt haben soll, daß er sich nichts um den Emir bekümmern werde.

Einheimisches.

— Stuttgart. In unserer Stadt wird gar leicht etwas zu einem Ereignisse. Die Ziehung der Industrie-Lotterie ist vorüber, der Merkur hat die Gewinnste gemeldet, und hier wie auch auf dem Lande, ist nun die Hauptfrage: „Haben Sie gewonnen? Was haben Sie gewonnen?“ Der Zufall hat es sich nicht nehmen lassen, auch dieses Mal wieder eine lustige Rolle zu spielen. Mehrere Frauenzimmer haben Tuch zu Beinkleidern, oder Cravatten, Reitpeitschen und andere für sie unpassende Gegenstände gewonnen, währenddem Herren Spigenkragen, Flanell zu Unterröcken, Stoff zu Frauen-Kleidern u. als Gewinnste erhielten. Schade, daß von keinem unserer Schuster ein zierlich gearbeiteter Pantoffel in die Industrie-Ausstellung geliefert wurde. Er wäre jedenfalls an den rechten Mann gekommen; denn nach Maßgabe unserer Verstandeskräfte stehen wir ja alle unter der Weiber Herrschaft. Wohl dem, der ein so vertreffliches Weib besitzt, daß er die Fesseln nicht fühlt. Um dem Zufall weiter das Wort zu reden, müssen wir berichten, daß ein hiesiger Weingärtner Sohn eine Hoboe, und ein Bauer aus Eßlingen ein Forte-Piano gewonnen haben soll. Bei manchem armen Teufel blieb das Schicksal consequent. Er, der sich die dreißig Kreuzer am Munde abgespart hatte, ging leer aus.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 16. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	30	12	41	12	16
„ Dinkel . . .	7	34	6	—	5	12
„ Roggen . . .	6	56	6	33	6	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	5	52	5	36	5	20
„ Haber . . .	4	24	4	6	4	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . . .	1	12	1	8	1	—
„ Akerbohnen . . .	1	—	—	56	—	52
„ Wicken . . .	—	48	—	44	—	40
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod	24 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wägen	7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	— kr.
— — Rindfleisch	7 —
— — Kuhfleisch	— —
— — Kalbfleisch	6 —
— — Schweinefleisch	8 —
— — Hammelfleisch	— —
— — Schafffleisch	— —

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 15. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	6	5	42	5	26
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	12	48	12	25	12	—
„ Korn . . .	5	54	—	—	—	—
„ Gersten . . .	6	24	5	57	5	48
„ Haber . . .	4	—	3	53	3	48

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim u.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 50.

Freitag den 24. Juni

1842.

Württemberg im Feldzuge gegen Frankreich 1815. Als ein Beweis des hohen Vertrauens übertragen die verbündeten Mächte dem Kronprinz Wilhelm von Württemberg den Oberbefehl über alle Truppen des dritten Armeecorps.

Dieses bestand, nach seiner völligen Vereinigung, aus 28 Schwadronen, 46 Bataillons und 10 Batterien mit 60 Geschützen. Zusammen 47,000 Mann. — Gebildet aus 1) Oestreichern, 48,000, 2) großherz. hessendarmstädtische Truppen, 8,500 Mann, 3) Württembergern, 20,700 Mann.

Am 22., 23., 24. nahm der Kronprinz sein Hauptquartier in Germersheim, und ließ innerhalb dieser 3 Tage das Hauptcorps über den Rhein gehen, ohne einigen Widerstand zu erfahren; den 24. Juni, Nachmittags, wurde noch auf der Straße nach Weissenburg über Barbelroth und Niederrotterbach vorgerückt. (Fortf. folgt.)

Geneigte Bestellungen auf den Murrthalboten für das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal, zu denen wir ergebenst einladen, bitten wir, sobald als möglich, und zwar namentlich vor dem Schlusse dieses Monats, machen zu wollen, damit wir im Stande sind, die Stärke der Auflage darnach zu bestimmen, und complete Exemplare zu liefern. Die Redaction.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Der auf den 15. d. h. verfallene Bericht über die Erhaltung und Fortführung der Primärkataster und Flurkarten ist bei Vermeidung eines Wartboten in 8 Tagen zu erstatten. Den 20. Juni 1842. Oberamt. Stockmayer.

mögens-Berechnung angehängt seyn. Sie wird aus der zuletzt gestellten Rechnung genommen. Den 25. Juni 1842. Oberamt. Stockmayer.

Bachnang. Binnen 8 Tagen sind die Ämts-Vergleichungs-Kosten-Verzeichnisse an den Ämts-Versammlungs-Aktuar einzusenden. Den 21. Juni 1842. Oberamt. Stockmayer.

Bachnang. Daß die Schulfonds-Verwalter für das Jahr 1842/43 mit Tagbüchern, Rechnungsbüchern und mit Urkunden über die aus den örtlichen Kassen für jeden Werktags- oder Sonntagschüler zu beziehenden Beiträge versehen sind, haben die gemeinschaftlichen Ämter unter namentlicher Aufzählung der Verwalter in den Schulorten binnen 4 Wochen anzuzeigen. Den 21. Juni 1842. Gemeinshaftliches Oberamt. Stockmayer. Moser.

Bachnang. Sämmtlichen auf den 1. nächsten Monats einzusendenden Stats muß eine Ver-